

Berlin/Ebstorf. „Meine Herren: Ich habe den Eindruck, in unserem Land wird zu viel gejammert. Das Glas ist immer halb leer statt halbvoll. Wie sieht es denn nun bei Ihnen, in Ihrem Beruf, in Ihrer Branche aus?“ Ebstorfs Schützenkönig Horst Köhler wollte es ganz genau wissen. Als Präsident der Bundesrepublik Deutschland war ihm daran gelegen, ein ungeschminktes Bild von der Lage im Land zu bekommen. Und die Ebstorfer Delegation der Schützengilde nahm kein Blatt vor den Mund: Jeder der 21 mitgereisten Gildebrüder kam zu Wort. Mit so einem Verlauf des Besuches bei Ihrem Schützenkönig im Berliner Amtssitz „Schloss Bellevue“ hatte niemand gerechnet.

Bereits kurz vor der Proklamation des Bundespräsidenten zum Ebstorfer Schützenkönig am Donnerstag, 5. Juli, hatte es einen ersten Kontakt zum Bundespräsidialamt gegeben. Von dort die erste Reaktion auf die Mitteilung, dass nach 138 Jahren wieder ein Staatsoberhaupt Schützenkönig im Klosterflecken geworden war: „Meinen Sie, der Bundespräsident bricht deshalb jetzt sofort seinen Staatsbesuch in Rumänien ab?“ Antwort aus Ebstorf: „Vielleicht nicht sofort. Aber Schützenkönig in Ebstorf, das ist etwas ganz Besonderes. Vorgänger des jetzigen Bundespräsidenten in diesem Amt war 1869 Wilhelm der I., König von Preußen.“ Es folgte eine rege Diskussion am Telefon zwischen Berlin und Ebstorf.

Am nächsten Tag wurden Briefe geschrieben: Der Bundespräsident persönlich informiert, die beiden Bundestagsabgeordneten Henning Otte und Dr. Peter Struck um tatkräftige Hilfe gebeten, viele persönliche Verbindungen und Kontakte aufgebaut und in Gange gebracht. Und dann hieß es warten, warten, warten. Kurz vor Ende der Sommerferien dann der ersehnte Brief: „Der Bundespräsident hat sich sehr darüber gefreut, dass der Forstamtmann Karsten Lührs in seinem Namen die Königswürde der Gilde errungen hat. Gern erfüllt er Ihre Bitte, die Gilde zur Überreichung des Königsloffels zu einem Fototermin zu empfangen.“ Was konnte es Schöneres geben als diese Antwort.

Nach dem ersten Kontakt mit dem Bundespräsidialamt die Ernüchterung. Beim Schützenfest hatte es stets den Ruf gegeben: „Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin“ verbunden mit der Vorstellung, dass der Besuch wie folgt ablaufen würde: Die gesamte Gilde, dazu Spielmannszug und TBO und alle Ebstorfer, die mitwollen, fahren mit Bussen oder einem Sonderzug hin und sind bei der Überreichung des Königsloffels vor dem Schloss dabei. Verbunden mit einem Umzug durch Berlin und einem Platzkonzert vor dem Reichstag. Die Antwort aus dem Bundespräsidialamt kurz und deutlich: „Es ist nicht üblich, ein ganzes Dorf zu empfangen.“

Dann wurde im Detail verhandelt, in welchem Rahmen und in welcher Personalstärke die Übergabe des Königsloffels erfolgen soll. Über den Besuch und den Ablauf wurde Stillschweigen vereinbart – so wie es bei Besuchen dieser Art üblich ist. Bei der Gilde musste die schwierige Frage entschieden werden: „Wer darf mitfahren?“ Klar, dass sehr viele mitwollten. Allen war bewusst: Dies ist ein historischer Moment. Einmalig bisher in der Geschichte der Gilde. Und jedem war deutlich: Wir müssen ein perfektes Bild abgeben. Und dafür haben wir nur eine einzige Chance.

Der entscheidende Tag, Freitag 26. Oktober: Die Uniformen, die Säbel und Degen, die Bandalliere, Schafferhölzer, Orden und Ehrenzeichen waren auf Hochglanz poliert, die Stimmung prächtig. Und die Geschenke eingepackt. Denn schließlich sollten nicht nur der Königsloffel und die Königsscheibe, sondern auch einige spezielle Ebstorfer Gaben die Majestät Horst Köhler auf den Klosterflecken einstimmen. Und das geht natürlich am besten mit Kartoffeln aus der Heide, Heidefrühstück von der Firma „Müllers Wurstwaren“, einem schönen Schinken von der Landschlachterei Christian Meyer, mit Honig aus der Heide, mit

Landbier der Wittinger Brauerei. Dazu etwas zum Lesen und Anschauen: Ein spezielles Kochbuch für Wildgerichte der Jägerschaft von Karsten Lührs, ein Bildband und eine CD über den Flecken von der Gemeinde Ebstorf und natürlich einem großen gerahmten Abbild der Ebstorfer Weltkarte vom Kloster Ebstorf.

Das Schloss Bellevue – niemand von der Abordnung ist jemals vorher dort gewesen. Und so läuft das Programm dann entsprechend dem Protokoll ab. Die Abordnung nimmt Aufstellung auf den Stufen des Schlosses, in die Empfangshalle werden der „Königsschütze“ Karsten Lührs, Kurt Helfrich als „Gouverneur“ und der 1. Gildeherr Dietrich Zarft gebeten. Pünktlich um 15.30 Uhr geht die Tür des Arbeitszimmers auf und der Bundespräsident erscheint. Herzliche Begrüßung: „Majestät, ich freue mich Sie zu sehen.“ Antwort: „Ich freu mich auch.“ Händeschütteln, ein erstes kurzes Gespräch. Dann stellen sich alle zum Gruppenbild auf und es folgt eine kurze Ansprache. Zarft: „Hochverehrter Herr Bundespräsident, meine liebe Majestät unserer Ebstorfer Schützengilde. Sie sind ein Mann, der das ausspricht, was wir denken. Sie sind einer von uns. Majestät wir Ebstorfer lieben Sie. Wir laden Sie herzlich ein, im kommenden Jahr zu unserem Schützenfest am 3. Juli zu uns zu kommen und zu uns zu sprechen.“ Und selbstverständlich lässt die Abordnung Ihre Majestät und die gesamte königliche Familie hochleben, so dass es durch den ganzen Tiergarten schallt. Zusammen mit dem Königslöffel, der Königsscheibe und den Geschenken wird Majestät auch eine auf Pergament geschriebene Einladung zum Schützenfest übergeben, damit auch Stil und Form gewahrt sind. Ebstorfs Majestät dankt: „Ich bin zur Zeit Strohwitwer. Da kommen die Geschenke genau richtig.“ Beim anschließenden Sektempfang im Schloss stellt der Bundespräsident sofort Nähe her: „Haben alle etwas zu trinken? Wir stoßen erst an, wenn auch alle etwas haben.“ Und dann: „Sie haben mir eine große Freude gemacht. Wenn meine Termine es zulassen, komme ich im kommenden Jahr zu Ihnen.“

In der dann folgenden Runde über die Lage im Land hört der Bundespräsident sehr aufmerksam zu, stellt genaue Rückfragen, hinterfragt. Ein Gespräch in dieser Art - die Mitglieder der Delegation sind erstaunt. Jeder kommt zu Wort und jeder sagt seiner Majestät ungeschminkt, wie die Lage aus seiner Sicht ist. Niemand jammert oder lamentiert – für jeden ist das Glas halbvoll. Und als der Bundespräsident dann gehen muss – die vorgesehene Zeit war lange überschritten – da gibt es dann noch einmal das „Vivat“ der Gilde und diesmal auch mit Gesang: „Er lebe, er lebe, er lebe dreimal hoch“. Vorher noch ordnet Majestät eine Führung durch das Schloss an. Frage an seine Mitarbeiter: „Ist eine Führung durch das Schloss vorgesehen?“ Kopfschütteln. Majestät: „Jetzt ist eine vorgesehen.“ Und so bekommt dann jeder noch einen Eindruck davon, in welchen Räumen die Staatsoberhäupter dieser Welt mit dem Bundespräsidenten zusammentreffen, wo gespeist wird, wo sich die Politik dieses Landes abspielt. Alle sind tief bewegt.

Nach mehr als einer Stunde verlassen die Ebstorfer den Regierungssitz. Auch Majestät machte dann Feierabend und fährt nach Hause. Vorher noch hatte er die Kinder der Mitarbeiter des Bundespräsidialamtes zu einem Gespräch empfangen. Am nächsten Tag würde er Günther Grass in Lübeck zum 80. Geburtstag gratulieren.

Fazit: Der Eindruck, dass Ebstorfs Majestät ein Mann des Volkes ist, der weiß was die Menschen bewegt, der ihre Sprache spricht, dieser Eindruck stimmt. Die Ebstorfer Gilde hat eine großartige Majestät in diesem Jahr. Es hat sich gelohnt die Tradition zu pflegen, die ersten Schüsse beim Königsschießen in jedem Jahr im Namen des Staatsoberhauptes abzugeben. Seit mehr als 250 Jahren. Und die Gilde wird es so weiter tun.

Dietrich Zarft